

hatte ihnen Ehrfurcht gepredigt vor dem allgemeinen
Eigenthum der Menschen — den Schönheiten der
Natur!

Redlich sei des Herzens Grund;
Redlich spreche auch der Mund.

Der König.

Es war ein König einst, der fühlte sich schwach,
Dem Körper nur, doch nicht dem Geiste nach;
Die Zeit des Sterbens rückte langsam herbei:
Er aber hatte der blühenden Söhne drei,
Drei Jünglinge von Kraft und schönen Mienen,
Und hätte gern gewußt, wer unter ihnen
Nach ihm zu herrschen der Würdigste sei.

D'rum ließ er sie eines Tages rufen
Als Vater und Freund an seines Thrones Stufen,
Und sprach: „das Leben verlangt seinen Zoll;
„Doch daß euch kein Streit entzweien soll
„Um dieses Landes gesegnetes Erbe,
„Wenn ich dereinst in Frieden sterbe,
„So sollt ihr, um böse Folgen zu vermeiden,
„Jetzt selber euer Loos entscheiden.
„Der Schatzmeister wird nach meinem Befehlen
„Euch jedem zehntausend Goldstücke zählen,
„Die nehmt und zieht auf beliebiger Bahn;

„Und wer von euch, wenn ein Jahr vollbracht
 „Den edelsten Gebrauch davon gemacht,
 „Den ich loben muß vor den andern Zwecken,
 „Der soll nach mir des Volkes Vater sein!“

Die Söhne gelobten Gehorsam dem Wort,
 Empfangen das Geld und zogen fort.
 Der König herrschte weise, daß alles gedieh,
 D'rum schwand das Jahr, man wußte nicht wie.

Und kaum war es um, so kam der eine Prinz,
 Lastträger hinter sich und Reihen Gesind's,
 Die trugen an prachtvollen Kleidern schwer,
 An Geschirren und Waffen und andern mehr,
 Geschmeide und Zierrath von blendender Pracht,
 Das freude Prunksucht mühsam erbacht; —
 Ein Herrscher, so meinte der älteste Sohn,
 Muß sitzen in Pracht auf dem fürstlichen Thron.

Der alte König schüttelt das Haupt
 Und sprach: „Ich hätte nicht geglaubt,
 „Daß Glanz dem Fürsten so nöthig sei!“
 Da kam der zweite Sohn herbei.

In Händen trug er ein gerolltes Bild,
 Daß er dem Vater selbstgefällig enthüllt;
 Er zeigt ein Schloß mit Mauern und Berließ,
 Das er im Lande sich erbauen ließ,
 Zugbrücken, Wälle, Thürme, Stein auf Stein,
 Vor Feinden und Meuterern sicher zu sein.

Der alte König schüttelt das Haupt
 Und sprach; „Ich hätte doch geglaubt,
 „Ein Volk sei seines Fürsten stärkster Wall,
 „Und fester als Burgen und Schlösser all!“

Da kam der jüngste Sohn heran,
 Mit verschoffenen Kleidern angethan,
 Vom Sonnenbrand gebräunt, doch heiter gesinnt,
 Und an jeder Hand führend ein ärmliches Kind.

Der beugt sich vor dem Fürsten und spricht:
 „O Vater, sie gaben dir falschen Bericht,
 „Sie sagten dir stets von des Landes Glück,
 „Und von Zufriedenheit in jedem Blick,
 „Von schwellenden Saaten und fröhlichen Hütten;
 „Ich aber bin durch das Land geschritten,
 „Und fand so viel der Gebeugten und Armen,
 „Die still aufseufzten um mein Erbarmen.
 „Daß bald verschwand des Schatzmeisters Gold,
 „Das ich edel und fürstlich anwenden gesollt.
 „Und wie ich, nun selber arm, heimwärts zog,
 „Fand ich am Wege diese zwei Kinder noch;
 „Ihr Vater liegt siech daheim und arm:
 „Du bist reich und gut, dein Herz ist warm;
 „O hilf, und sei gnädig der Kleinen bedacht,
 „Die ich statt reichen Kaufes heimgebracht!“
 „Der alte König weint vor Vaterlust,
 „Er drückt den Jüngling freudig an die Brust:
 „Wer zweifelt nach solcher Schatzverwendung
 „An deinem Fürstengeist und deiner Sendung!“

„Du sollst der Erbe meiner Länder sein;
 „Denn wer die Armen und Leidenden erhebt,
 „Der hat die schönste Krone sich erstrebt.“

Theuer ist mir der Freund, doch auch den
 Freund kann ich nutzen: zeigt mir der Freund was
 ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll.

Der Bettelknabe.

Vor'm Stadthor saß im Regen und Wind
 Ein kleines, armes, verlassenes Kind.
 Fröh'morgens zerrt es ein rauher Mann
 Stillschweigend am kranken Händchen heran;
 Nur, wenn er's am Weg auf den Boden gesetzt,
 So sprach er mürrisch: „Da bleibst du jetzt,
 „Und betest deine „Vater unser“ doch laut,
 „Damit man dich hört und auf dich schaut;
 „Je lauter, desto besser für dich,
 „Und wenn du bemerkt dich siehst, so sprich:
 „„Bitte, Bitte, liebe Herren, schöne Damen,
 „„Um einen Kreuzer in Gottes Namen;
 „„Fünf kranke Kinder sind wir zu Haus —
 „„(Es ist nicht so, doch mach' dir nichts daraus!)
 „„Der Vater ist krank (hat's auch nicht Noth) —
 „„Die Mutter — (nun das ist wahr) die ist todt!“ —